

**Bezugspreis:**  
Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 20 Pf. Postgebühren).  
Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Wiederherstellung des Bezugsverhältnisses. — Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg (Würt.).  
Verlagsrecht: Nachdruck Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: R. Stoffin  
Wagengründer: Dr. Wielinger, heute in Neuenbürg a. Enz (Württemberg).

# Der Enztäler

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinstmögliche Zeilenbreite 7 Zeilen, zusammenhängend 8 Zeilen, einzelne Zeilen 10 Zeilen, Reklamagesetze 20 Zeilen. Einmalige Anzeigen 10 Pf. pro Zeile. Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. Die Anzeigen gelten bis zum Verfall der deutschen Reichspost aufgestellten Bestimmungen. Verträge gelten zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Mi., Fr., Sa., So., Fe.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H., Druck: C. Weich'sche Buchdruckerei, Enztäler Str. Wielinger, Neuenbürg.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Birkensfelder, Calmbacher und  
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 212 Mittwoch den 12. September 1934 92. Jahrgang

## Todesopfer der verheerenden Unwetter in der Schweiz

**Basel, 11. September.**  
Die Schäden, die die schweren Unwetter und Hochgebirgsgewitter am Sonntagabend anrichteten, lassen sich erst jetzt einigermaßen übersehen. Die Verheerungen reichen über die ganze Mittel- und Ostschweiz, vom Berner Oberland bis an den Bodensee. Die Schädensumme geht in die Millionen Goldfranken. An verschiedenen Orten wurden Straßenstrecken und Brücken weggerissen. Überall haben sofort die Bergungsarbeiten eingesetzt, zum Teil unter Verwendung von größeren Gruppen Arbeitslofer. In einigen Orten sind die Schäden schon im Laufe des Montags behoben worden. Verschiedene Ortschaften waren während des Unwetters längere Zeit von jeder telegraphischen und telephonischen Verbindung abgeschnitten. Das Unwetter hat auch in den Bergen eine Reihe von Todesopfern gefordert.

**Nur den am Salenstock tödlich verunglückten drei Baseler Touristen werden jetzt am Gletscherhorn bei Andermatt zwei Touristen beizugehört. Im Gebiet des Klausenpases ist ein Tourist vom Unwetter überrascht worden und den aufgestandenen Strapazen erlegen.**

## Zwei tödliche Abfälle im Allgäu

**Kempten, 11. September.**  
Am Gesselfstein sind am Sonntag vormittag der 21-jährige Josef Fegg und der 21-jährige Georg Heintze aus Kaufbeuren tödlich abgestürzt. Beide sind unversehrt abgestürzt.

## Neues Kampfgas in USA.

**Cleveland (Ohio), 10. September.**  
Auf der Jahresversammlung der amerikanischen chemischen Gesellschaft wurde von Dr. George Cady von der U.S. Rubber Co. ein Bericht über ein neues phosgenhaltiges Kampfgas vorgelegt, das in konzentrierter Form auch als Explosivstoff benutzt werden kann. Die Zusammensetzung soll ein Teil Nitrogen, ein Teil Fluorin und drei Teile Sauerstoff sein.

## Noch ein Schiffsbrand

**Panama, 11. September.**  
Der Dampfer „Santa Rita“ der Grace Line, der von Kalifornien nach Balboa (Panama) unterwegs ist, hat durch Funkspruch gemeldet, daß sein Behälter Nr. 3 in Brand steht. Das Schiff hat u. a. Nitrate an Bord. Die Offiziere des Schiffes sind der Ansicht, daß das Feuer auf ihrem Schiffe das Werk einer internationalen radikalen Organisation sei. Die „Santa Rita“ ist noch etwa 300 Kilometer von Balboa entfernt.

## Leiche des „Morro-Castle“-Kapitäns gefunden

Der Befehlshaber der Feuerwehrt von Astoria verkündet, daß in den Räumen des Kapitän des Dampfers „Morro Castle“ eine verlorene Leiche gefunden worden ist. Man nimmt an, daß es sich um den schon vor der Katastrophe gestorbene Kapitän Robert Wilmore handelt. Die Leiche lag auf einem Bett, dessen Metallgestell infolge der Hitze geschmolzen war.

Die Feuerwehrlente, die an Bord des Dampfers gegangen sind, haben das Sonnen- und Promenadendeck und zwei darunter liegenden Decks sorgfältig abgesehen und erklärt, daß sie keine Spuren von Leichen gefunden haben. Die Kabinen seien vom Feuer völlig zerstört worden. Im Lagerraum des Schiffes sei noch ein heftiger Brand im Gange.

## Fähre mit Taufgesellschaft gesunken

In Texarkana (Arkansas) ist eine Fähre untergegangen. An Bord befand sich eine Taufgesellschaft, die zur Taufzeremonie unterwegs war. Die Fahrgäste waren größtenteils Kinder. Elf Tote sind bereits geborgen worden.

## Der mißglückte Ostpakt

Ohnmächtige Wut der französischen Presse

**Paris, 11. Sept.** Die französische Presse kann ihre ohnmächtige Wut über das deutsche Ostpaktmemorandum nicht verbergen und verleiht sich deshalb zu schweren Beleidigungen der deutschen Politik verbunden mit Beschuldigungen an die Adresse Polens. Der Sinn der Presselommentare kommt wohl am deutlichsten im „Journal des Débats“ zum Ausdruck, das schreibt, Deutschland würde den Ostpakt ja doch nur abgeschlossen haben, um ihn bei der ersten Gelegenheit zu brechen. Alles in allem müsse man sich also beglückwünschen, daß Deutschland nicht einen neuen Papierpakt unterzeichnet habe. (!)

Der „Temps“ bezeichnet den Inhalt der deutschen Antwort als eine Ablehnung hinauslaufend und schreibt, einfache zweifelhafte Handelsverträge könnten zur Stabilisierung der Lage nicht ausreichen. Wahre Sicherheitsgarantien könnten nur durch regionale Verträge mit Sanktionsdrohungen erzielt werden. Von diesem System aber wolle Deutschland nichts wissen, weil es sich — und nun kommen auch hier die niederträchtigsten Unterstellungen — gegenüber den baltischen Staaten, der Tschecoslowakei und trotz des deutsch-polnischen Einverständnisses volle Aktionsfreiheit vorbehalten wolle.

Dadurch enthalte Deutschland wieder seinen Willen, jede internationale Zusammenarbeit

zur Festigung des Friedens und zur Verbindung des Krieges zu vereiteln. Der Temps-artikel warnt Polen, wenn es entgegen allen Erwartungen sich bestimmen lassen würde, den Ostpakt zu vereiteln, so würde die internationale öffentliche Meinung das nicht verstehen, und man würde zu Recht oder zu Unrecht annehmen, daß die polnische Außenpolitik das deutsche Manöver in keiner Weise zu verhindern suche. Warschau würde Gefahr laufen, die Verantwortung Berlin zu teilen.

Das „Echo de Paris“ benutzt die deutsche Antwortnote wieder einmal zu einer maßlosen Hebe gegen Deutschland und ergeht sich in den wildsten Verdächtigungen. Das von den Mächten vorgeschlagene Sicherheitsystem könne natürlich nicht die Zustimmung eines Landes finden, das sich auf den Krieg vorbereite. Es sei zu hoffen, daß Deutschlands Gegenvorschläge verständig aufgetretene Illusionen austrotte.

Die polnische Presse beschäftigt sich mit der deutschen Antwortnote auf den Ostpaktvorschlag und unterstreicht mit besonderem Nachdruck, daß Deutschland keinerlei Verpflichtungen auf sich nehmen wolle, die es im Osten in einen Konflikt verwickeln könnten. Von einer Stellungnahme sieht die polnische Presse aber ab.

## Rußland wird erfucht

Große Verlegenheit in Genf wegen der Aufnahmeformel

**Genf, 11. September.**

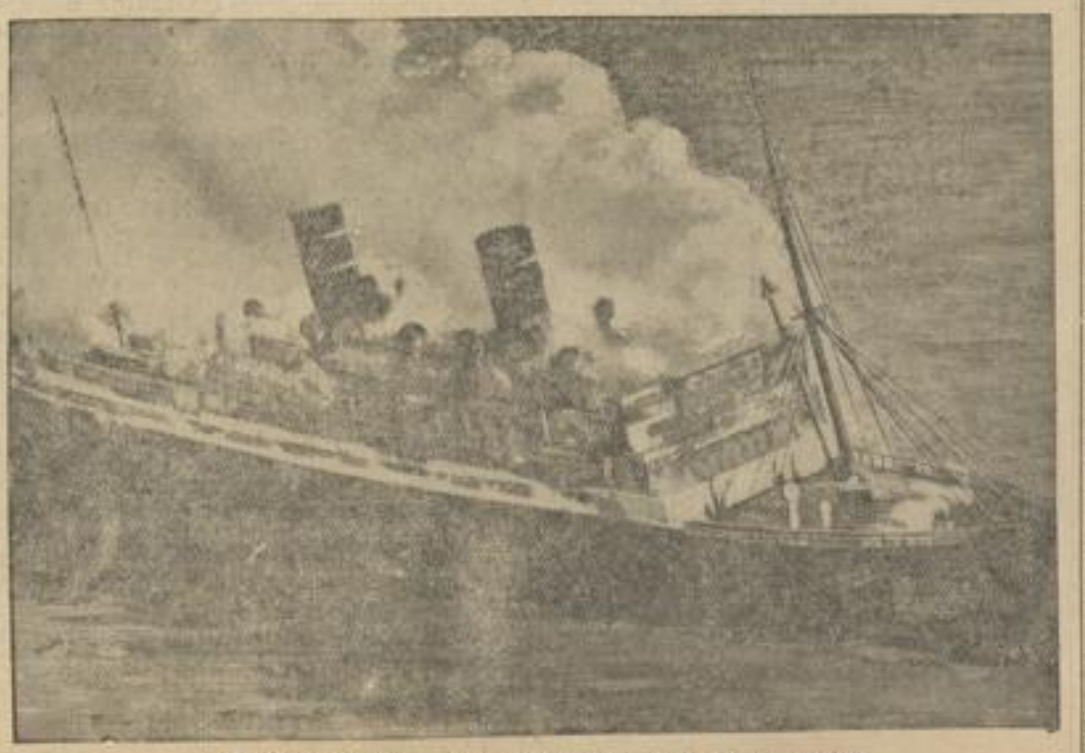
Am Dienstagabend hat sich eine große Zahl von Völkerbundstaaten auf den vorläufigen Einladungstext an Sowjetrußland geeinigt, der, wie man hört, den Sowjetrußland durch französische Vermittlung schon zugesandt worden ist. Litwinow soll sich — der Nähe Genfs auf französischem Boden aufhalten. Außerdem befindet sich ein sowjetrußischer Mittelsmann bereits in Genf.

Die in dem ursprünglichen Schreiben enthaltene ausdrückliche Anerkennung der sowjetrußischen Eignung für den Völkerbunds-eintritt und der Erfüllung der im Pakt vorgeschriebenen Bedingungen soll in dem jetzigen Text nicht mehr enthalten sein. Man wartet nunmehr auf die Antwort. In diesem Zusammenhang wird berichtet, daß die in Genf anwesenden Juristen der Sowjetrußland selbst den Entwurf einer Antwort übermittelt haben, die allen Ansprüchen genügen würde. Die Einladung vollzieht sich also in außerordentlich umständlicher und für die Sowjetregierung

nicht gerade sehr euhreichen Weise. Das ganze Spiel zeigt die schwere Verlegenheit, in der sich die Völkerbundstaaten befinden. Die französische Politik hat schon manche Pläne zurückziehen müssen, um den Eintritt Sowjetrußlands überhaupt durchsetzen zu können.

Auch jetzt sind neue Schwierigkeiten immer noch möglich.

Am stärksten ist die Erbitterung der französischen Kreise, die alle Mühen für die Aufnahme Sowjetrußlands springen lassen, gegen die Schweiz gerichtet, obwohl es Barthou bereits gelungen sein soll, die Schweiz zum Verzicht auf eine sowjetfeindliche Erklärung in der Vorversammlung des Völkerbundes zu veranlassen. Gerade glanzvoll wird der Einzug der Sowjetrußland in Genf nicht werden; selbst Frankreich wird, wie der Genfer Berichtskorrespondent des „Matin“ zu melden weiß, außer mit schönen Worten und etwas Theatralik die nur mit Ach und Krach ankommende Aufnahme nicht durch eine Anleihe an Sowjetrußland erheben zu können.



Bildtelegramm des brennenden Dampfers „Morro Castle“

## Zuerst die deutsche Einheit

Der Nürnberger Reichsparteitag 1934 ist abgeschlossen. Die Welt hat wohl oder übel anerkennen müssen, daß aus dem Parteitag einer verachteten Gruppe von „Idealisten“ nunmehr ein Ereignis von fortan weltgeschichtlicher Bedeutung erwuchs, ein Kongreß der Deutschen. Die Welt hat sich abzufinden mit der unüberwindlichen Tatsache der eiserne deutschen Einheit.

Es war ein schwerer Weg von 1806 bis 1934, vom Zusammenbruch des heiligen römischen Reiches deutscher Nation bis nach Nürnberg. Dem deutsche Volk sind Prüfungen auferlegt worden, wie wohl keinem anderen Volk auf der Erde. In Demut, aber mit Stolz dürfen wir dessen froh sein; umso gewisser dürfen wir überzeugt sein von der Größe der deutschen Sendung, um derentwillen ihre Träger im Reigen von Not und Schande, von Krieg und Elend der Läuterung gewürdigt wurden, bis das Morgenrot von Nürnberg leuchtete.

1806: wie nannten sie uns? Das Volk der Dichter und Denker. Lobten uns noch darum, daß wir träumten in Wolfenlukeheim. Umso bequemer für sie, die im Begriff waren, unter sich die Welt zu teilen. Sie trösteten den deutschen Michel: Politik verdirbt den Charakter. Was er sich so zu Herzen nahm, daß er aller Politik abjuro und die deutsche Einheit im Traum zu suchen unternahm. „Denk ich an Deutschland in der Nacht“, ja — in der Nacht, zur Geisteszeit... Wie eine Entweihung des Ideals klang ihnen das Wort aus Weimar entgegen: „Wir ist nicht hange, daß Deutschland nicht ein werde; unsere guten Gassen und Eisenbahnen werden schon das ihrige tun. Vor allem aber sei es ein in Liebe untereinander! und immer sei es ein gegen den auswärtigen Feind.“

Goethe sah voraus den Sieg der Wirklichkeitsmenschen, der Fabrikanten und Erfinden über die weltferne Romantik des Adels und der Dichter, der er das Prädikat „Kant“ beilegte. Das war grausam, aber wahr, dieser verächtliche Unterton im Urteil über die Schwärmer, die zwanzig Jahre später — 1848 — ihre völlige Ungeeignetheit zur Schaffung der deutschen Einheit aufs bündigste zu beweisen Gelegenheit bekamen in der Nationalversammlung zu Frankfurt, zur Freude der ausländischen Realpolitiker.

Deshalb war der Realpolitiker Bismarck der behagliche Mann. Nicht nur in Europa, mehr noch in Deutschland, denn seine Realpolitik war den Erben von achtundvierzig, den Liberalen, ein noch größerer Greuel als den andern europäischen Staatsmännern unheimlich. Das hielt die deutschen Gegner Bismarcks nicht ab, sich die Partelle seines deutschen Reiches ausgiebig zunutze zu machen, dergestalt, daß es nach seinem Abschied ganz und gar zum Schlachtfeld der Wirtschaftskämpfe wurde im Schatz von gesicherten Grenzen. Vom deutschen Reich, der „Erfüllung des Traums unserer Väter“, war höchstens etwas am Zedantag die Rede; desto mehr von Klassen und Interessengruppen.

Es kam, wie es kommen mußte: zum Kampf aller gegen alle in einem Staat, den mehr äußere Gewohnheit zusammenhielt als innere Ueberzeugung; zum bloßen Verwaltungsapparat schrumpfte das Reich immer mehr zusammen. Bis die Not einbrach. Bis der Krieg die Stimme des Blutes im ganzen Volk auftraf und eine Notgemeinschaft sondergleichen aus den Schützengraben emporstieg. Und diese Notgemeinschaft des Blutbades sollte nicht wieder untergehen, trotz Angst und Verrat. Der Genius des deutschen Volkes suchte unter den ausdauernden Kämpfern nach Kämpferherren, denen er die Saat der deutschen Einheit einpflanzen konnte. Er fand sie; er fand den Feldmarschall und den Befreiten, den Bewahrenden und den Schöpfer. Und nun begann das schwerste Ringen um die unter Eigenart und Mutlosigkeit verdrängte echte Seele des deutschen Volkes, um die Erfüllung seiner Sehnsucht: nach fünfzehn Jahren gekrönt vom Reichsparteitag 1934. Unverbrüchlich steht die deutsche Einheit, nicht als Traum, nicht als Formel, sondern als die schönste natürliche Uebereinstimmung von Kopf und Herz, ein befehlter deutscher Staat.

Es war ein ungeheurer Kampf, den unser Führer unternahm. Zwar lehrte uns das kapitalistische Zeitalter wieder in „Wirklichkeiten“ denken, nachdem es das Zeitalter der Schwärmerie und des biedermeierlichen Geniebertums überwunden hatte, aber die ewige



deutsche Gefahr der Verschiebung bestand und besteht weiter. Die in Bedauerliche ausartende Liebe zum Kleinen, Besinnlichkeit, die zur Trägheit wird, und der Gang zum Vorgehen und zum Eigenbröckertum — lauter Eigenschaften, die der Zersplitterung Vorschub leisten. Das erkannte der Führer mit seinem unerschütterlichen Tatkraftsinn nur zu gut. Es war sein größter Wunsch, daß er die Einrichtung der Reichsleiter nach dem Führerprinzip schuf, die sich auf alle Gebiete der Politik, der Kultur, der Erziehung und Wirtschaft erstreckt. Vom hohen Standpunkt des Reichsleiters über das Ganze verschwindet das Einzelne. Er ist die Instanz der vergleichenden Uebersicht und hat es in der Hand, das Gute Einzelne auf das Ganze wirklich anzuwenden. Er denkt stets von der Einheit aus und bildet deshalb ihren besten Vorgesetzten.

Von der Institution der Reichsleiter wird die Erziehung zum Denken in Totalitäten auf immer breitere Kreise übergreifen, zuerst auf solche, die sich zu Führern eignen; es wird ein Stamm entstehen von Tüchtigen, geübt in dem Willen für die Einheit des Reichstums. Darin liegt die deutsche Zukunft beschlossen; alle Volksgenossen sind dazu berufen.

Zuerst die deutsche Einheit: wenn das deutsche Volk seiner unterschütterlichen Geschlossenheit gewiß ist, dann kann die Arbeit der Einzelnen umso fruchtbarer ausfallen, dann freistellbar sich um die großen Personlichkeiten und ausgezeichneten Stellen neue Kulturtreue und die deutsche Kunst und Wissenschaft erlebt eine Glanzzeit wie nie zuvor.

Zuerst die deutsche Einheit; dann wird der Deutsche in der Welt zu höchster Achtung aufsteigen; die Gegner werden sich hüten, und zu führen und die Freunde werden stolz sein auf solchen Freund und Verbündeten. Steffin.

## Marshall Balbo auf der Flucht

Beograd, 11. September.

In Sitt (Spalato) kam es am Montag zu einem schweren Zwischenfall während eines Besuchs des bekannten italienischen Marschalls Balbo. Balbo hatte mit einer Nacht eine Reise längs der dalmatinischen Küste unternommen und dabei die Städte Rotor (Cattaro), Dubrovic (Ragusa) und Spitt besucht.

In der letztgenannten Stadt hielt er im italienischen Klub vor etwa 150 italienischen Offizieren eine Rede. Nach Beendigung seiner Ausführungen kam es im Klub, dessen Fenster offen gelassen worden waren, zu stürmischen Kundgebungen. Die versammelten Italiener riefen: „Es lebe Italien, es lebe das italienische Dalmatien, es lebe der italienische König!“ Sodann sangen sie die faschistische Hymne. Vor dem Klub hatte sich unterdessen eine große Menge angesammelt, die stürmische Kundgebungen veranstaltete und gleichsam in den Klub eindringen wollte. Ein hartes Polizeiaufgebot verhinderte jedoch die Verwirklichung dieser Absicht. Die Polizei hatte viele Mäße, die Straßen zu säubern und einen Weg für den Marschall Balbo freizumachen. Der fluchtartig die Stadt verlassen mußte, um sich auf seiner Flucht in Sicherheit zu bringen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

In ganz Südserbien erregte die Reise des Marschalls Balbo besonderen Unwillen. Man weiß auch in gemäßigten Kreisen darauf hin, daß der Besuch zu einer Zeit, da die italienisch-französische Annäherung in Südserbien so viel böses Blut verursacht hatte, zumindest inopportun sei.

## Rürnberger „Deutscher Hof“ Besitzer plötzlich gestorben

Rürnberg, 11. September.

Der Besitzer des Hotels „Deutscher Hof“, in dem der Führer schon seit den Jahren des Kampfes bei seinem Aufenthalt in Rürnberg Wohnung nahm, Stadtrat Pg. J. Klein, ist unerwartet in der Nacht zum Dienstag um 12 Uhr 30 Minuten gestorben. Er war noch den ganzen Tag über um seine Gäste emsig bemüht, als ihn plötzlich am Abend ein Schlaganfall traf. Vor seiner Abreise wünschte der Führer dem Erkrankten noch gute Besserung.

## Regina-Balast-Hotel vollständig niedergebrannt

Bern, 11. September.

Im Regina-Balast-Hotel in Veatensberg, dem größten Hotel im Berner Oberland, brach am Dienstag Feuer aus. Das Hotel brannte vollständig nieder. Vom Mobiliar konnte so gut wie nichts gerettet werden. Das Hotel, das 150 Betten aufweist, ist das einzige am Platz, das während der Winterzeit geöffnet ist.

Als erster Gewinn wurde am Dienstag dem letzten Tage der großen Ziehung der Deutsch-Süddeutschen Klassenlotterie, das „Große Los“ gezogen. Eine Million Reichsmark gewannen die glücklichen Inhaber der Nr. 276 122. Der Gewinn fiel in beiden Abteilungen nach Bayern.

## Rüstungsindustrie auf der Anklagebank

Washington, 11. September.

Die erste Woche der Verhöre des Senatsauschusses über die Rüstungsindustrie brachte so viele unerwartete und teilweise aufsehenerregende Enthüllungen, daß die Republikanische Partei, zu deren Mitgliedern Großbankiers und Schwerindustrielle gehören, mit harter Bestimmtheit die weitere Entwicklung erwartet. Die Verhöre gehen weiter, und niemand kann ihnen ein Ende bereiten, außer die Vollversammlung des Senats selbst, die aber erst im Januar wieder zusammentritt. Die Regierung würde die Verhöre nicht verhindern, selbst wenn sie das könnte, denn durch die Untersuchung werden Schließungen und Bestrafungen von Beamten der früheren republikanischen Regierung bloßgelegt, und es zeigt sich, daß die amerikanische Rüstungsindustrie einigen lateinamerikanischen Republiken Kriegsmaterial geradezu ausgebeutet hat, wofür diese mit dem Erlös aus den in den Vereinigten Staaten aufgelegten und jetzt völlig entwerteten Anleihebonds zahlten, so daß die Schwerindustrie und Wallstreet hohe Gewinne einsteckten, während die amerikanischen Sparer, die auf diese Bonds hineinstiegen, alles verloren. Eine bessere Verteilung gegen die republikanische Kritik an dem neuen Kurs kann Präsident Roosevelt sich gar nicht wünschen.

Gegenüber der innerpolitischen Bedeutung der Untersuchung tritt also außenpolitisches Interesse zurück. Die internationalen Gesichtspunkte der Angelegenheit bilden nur eine interessante Beleuchtung des sonst recht

truben Bildes und werden daher nicht sehr tragisch genommen. So wirkte beispielsweise die Geschichte von dem angeblichen Eingreifen des Königs von England gegen amerikanische zugunsten britischer Kriegsmateriallieferungen an Polen hauptsächlich belustigend.

Wie bereits berichtet, hat das Verhör bisher diplomatische Schritte zweier Mächte zur Folge gehabt, einen Protest Argentinens wegen gewisser, von einem vornehmenden Senator gebrauchter Andeutungen, wonach die argentinische Regierung bestreitet sei, und das Ersuchen Chiles um Beweise für das angeblich unmoralische Verhalten des chilenischen Marineattachés. Aber der Senatsauschuss ist, wie gesagt, völlig unabhängig, und das Staatsdepartement wird nicht viel ausrichten können, um diese Beschwerden zu beschwichtigen.

Kein Vorschlag Roosevelts für eine Verstaatlichung der Kriegsmaterialherstellung

Dem Staatsdepartement ist nichts davon bekannt, daß Präsident Roosevelt einen Vorschlag beabsichtige, wonach die Nationen der Welt die Herstellung von Kriegsmaterial verstaatlichen und kontrollieren wollten. Es wird geglaubt, daß der Bericht auf eine Entschliebung zurückzuführen sei, die gegenwärtig der Völkerverbundversammlung vorliegt, und die sich auf neuere Regelung von Kriegsmaterial bezieht. Die Entschliebung gründete sich auf eine von Norman Davis am 28. Mai des Jahres gehaltene Rede.

## Protest in Genf

Die Deutsche Front an der Saar — Spionage durch Emigranten

Genf, 11. September.

Der Landesleiter der Deutschen Front und die fraktion-Deutsche Front des Landesrates des Saargebietes haben an den Völkerverbund ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

An den Hohen Rat des Völkerverbundes! Der Herr Präsident der Regierungskommission hat dem Hohen Rat des Völkerverbundes verschiedentlich berichtet, die Lage im Saargebiet erfordere es dringend, ihm internationale Polizeitruppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet zur Verfügung zu stellen. Die Deutsche Front im Saargebiet hat gegen diese Maßnahme stets protestiert, da sie geeignet sei, Schwerverbrechen zu schaffen, die heute nicht vorhanden sind.

Sodann hat die Deutsche Front auch Einmärsche in Genf gegen die Art, wie die im Saargebiet verfügbaren Polizeikräfte zurzeit verwendet werden. Wenn nach dem eigenen Bericht des Herrn Präsidenten Anz vom 12. März 1934 rund ein Drittel der staatlichen Polizeikräfte der Stadt Saarbrücken im Bürodienst verwendet werden, so müssen wir diese Art der Dienstverteilung beanstanden. Auch bei den Landjägern sind große Abkommandierungen zur Lohn- und Verkehrsüberwachung als Bürodienstleistungen bei der Division des Innern, im Ordnungsdienst, bei den Amts- und Landgerichten und bei anderen Behörden zu verzeichnen. Bei einer großen Reihe von amtlichen Stellen leisten Landjäger lediglich Vorkerbidienste. Es dürfte daher bei einer Umgruppierung nicht schwierig sein, eine ganz erhebliche Zahl von Polizeikräften für den eigentlichen Polizeidienst freizumachen.

## Zwei Balkone mit 12 Menschen abgestürzt

Zwei Tote, sieben Schwerverletzte

Kattowitz, 11. September.

In der Hauptstraße in Bendzin ereignete sich am Montagabend ein schreckliches Unglück. In einem Hause löste sich im zweiten Stockwerk plötzlich ein Balkon von der Mauer, auf dem sich acht Personen befanden, und stürzte mit seiner ganzen Last auf den darunter befindlichen Balkon, auf dem sich gleichfalls vier Personen aufhielten. Dieser Balkon hielt dem Anprall nicht stand und löste sich aus der Bekantheit. Die Zimmer der beiden Balkone und die 12 Menschen stürzten auf die Straße. Zwei Personen waren sofort tot, sieben weitere erlitten schwere Verletzungen; drei der Schwerverletzten schweben in Lebensgefahr. Die übrigen drei Verwundeten kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Die sofort eingeleitete Untersuchung des Unglücks hat ergeben, daß die Eigentümer, auf denen die Balkone ruhten, vollständig vernachlässigt waren und selbst eine normale Belastung kaum mehr aushielten. Der Besitzer des Hauses wurde verhaftet.

## Neue Wachen im amerikanischen Textilzweig

Newport, 11. September.

Die Lage im amerikanischen Textilzweig ist am Dienstag wieder etwas gespannter, vor

allem im Hinblick auf zahlreiche neue Unruhen. In New England ereigneten sich am Montag verschiedene Zusammenstöße zwischen Streikenden, Polizei und Arbeitswilligen, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Auf Gerüchte von bevorstehenden Unruhen wurde in Rhode-Island und Maine Nationalgarde mobilisiert. In Vancouver (Wasserschloß) führte eine etwa dreitausendköpfige Menge eine Seidenfabrik. Außerdem wurden zahlreiche Kraftwagen umgeworfen. Zahlreiche Arbeitswillige wurden durch Steinwürfe verletzt. In Kannapolis (Nord-Carolina) traf eine Menge Streikende in Stärke von etwa 1300 Mann auf etwa 200 Kraftwagen ein, um die dort noch arbeitende große Handtuchfabrik zur Schließung zu zwingen.

Die Streikenden gaben den Angriff auf die Fabriken jedoch vorläufig auf, da sie von Polizei und etwa 300 Nationalgardisten bewacht werden. Während der Schlichtungsausschuss sich in einer Konferenz mit Arbeitgebern und Streikenden bemüht, eine Einigung herbeizuführen, gab die Streikleitung bekannt, sie werde in den kritischen Fragen dem Schlichtungsausschuss ein Angebot unterbreiten, wenn während der Verhandlungen die Textilfabriken geschlossen würden. Das Angebot würde aber zurückgenommen werden, wenn der Forderung nicht bis Dienstagabend 18 Uhr von den Fabriken stattgegeben würde.

## Scheinwerfer erlöschen ...

Zwischenfall bei Wiener Feldendental

Bei dem am Sonntag feierlich eingeweihten Feldendental ereignete sich am Montagabend ein aufsehenerregender Zwischenfall. In dem Augenblick, als Erzherzog Feldmarschall Eugen aus Anlaß der zum erstenmal in Tätigkeit gesetzten Festbeleuchtung die Plattform des Feldendental betrat, erloschen die Scheinwerfer und aus der Menge ertönten Rufe „Heil Hitler!“ Gegen diese antworteten: „Hoch Heuburg!“ Schließlich entstand eine größere Kauferei, der von der Wache ein Ende bereitet wurde.

## Beginn der französischen Diamantver

„Graf Zeppelin“ über dem Mandoverfeld

Paris, 11. September.

Kriegsminister General Petain ist in Val Dabon zur Teilnahme an den großen Mandovern eingetroffen, die in Besancon unter der Oberleitung des Generals Gerin Dienstag früh begonnen haben. Der französische Luftfahrtminister, General Denain, wird an den Mandovern ebenfalls teilnehmen. Er verläßt im Laufe des Nachmittags die Hauptstadt in einem von ihm selbst gesteuerten Flugzeug.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Midi“ erwählt in seinem Stimmungsbild, daß in dem Augenblick, in dem der deutsche Militärattaché General Kühnenthal mit einigen ausländischen Offizieren auf dem Mandovergelände eingetroffen war, plötzlich das Surren von Motoren vernnehmbar wurde. Kurz darauf kam etwa 300 Meter hoch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ vorbeigewogen. Ein Arm erhob sich zum Zeichen des Grußes, und anschließend richteten sämtliche ausländischen und französischen Offiziere, Soldaten, Journalisten und Schlachtenbummler den gleichen schweigenden Gruß an das Schiff.

## Württemberg

Kottweil, 11. September. (Kalter Blitzschlag) Am Sonntag nachmittags schlug der Blitz in das Kamin des Gebäudes Nr. 25 der Waldtorstraße (Besitzer Franz Koch, Metzgermeister und Wirt „Zum Röhle“), ohne zu landen. Durch den Blitzschlag wurde das Kamin sehr stark beschädigt. Der eben in der Scheuer weilende Besitzer wurde von dem Schlag zu Boden geworfen. Er erholte sich jedoch nach kurzer Zeit wieder.

## Die ganze Ernte verbrannt

Regenreute, O.A. Sonthausen, 11. Sept. Am Montag mittags brach in dem Anwesen des Bauern und Mühlbesizers Rimmeler in Regenreute ein Brand aus. In kürzester Zeit war die Feuerwehre von Mischhausen mit Motorspritze auf dem Brandplatz und bekämpfte das Feuer. Das Feuer hatte reichlich Nahrung, da die Scheuer mit Korn und vollgepfropft war. Des Großvieh und 50 Stück Schweine konnten noch rechtzeitig aus den Ställen getrieben und so gerettet werden. In einer halben Stunde war die Scheuer ein Opfer der wütenden Flammen. All die schwere Arbeit während des Sommers war in dieser kurzen Zeit vernichtet. Auch die Saugpumpen Motorspritze kam noch an die Brandstelle. Der Schaden beläuft sich auf etwa 35 000 RM.

## Seinen Nachbarn niedergestochen

Altbach, O.A. Gllingen, 11. September.

In Altbach bei Gllingen wurde in der Nacht zum Sonntag der 31 Jahre alte, verheiratete Schlosser Wilhelm Mangold von seinem Nachbarn nach vorausgegangenem Wortwechsel niedergestochen. Mangold ist gestern im Krankenhaus Gllingen nach zwei vergeblichen Operationen seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

Der erst vier Jahre verheiratete Wilhelm Mangold hatte am Samstag in dem Gasthaus seines Schwiegervaters ausgehollt und befand sich mit seiner Frau auf dem Heimweg, als aus dem Nachbarhaus die Frau seines Nachbarn um Hilfe rief. Sie werde von ihrem Mann bedrängt. Mangold betrat auf die Hilfe der Frau hin das Haus und schlichtete den Streit. In dem Augenblick jedoch, als Mangold das Haus wieder verlassen wollte, stieß ihm sein Nachbar von hinten ein großes Messer in den Rücken. Mangold brach zusammen und obwohl er sofort in das Krankenhaus verbracht wurde, konnten die Ärzte ihn nicht mehr retten.

## Schwäbische Präzisionsarbeit findet Anerkennung

Die Mitglieder des Internationalen Straßenbaukongresses bei Daimler-Benz und Zeppelin-Wagen

Stuttgart-Untertürkheim, 11. Sept.

Am Montag besichtigten 186 Mitglieder des Internationalen Straßenbaukongresses die großen Werksanlagen der Daimler-Benz AG in Stuttgart-Untertürkheim. Unter den vielen Besuchern befanden sich zahlreiche prominente Persönlichkeiten aus England, Frankreich, Italien, Spanien, Schweden und Norwegen, Portugal, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien, ja sogar aus Brasilien, Marokko und Australien. Auch eine Abordnung der Stadt Stuttgart war anwesend, um die Gäste zu begrüßen. Bei ihrem Werkstrundgang bewunderten die Besucher die hohe Präzision, mit der hier gearbeitet wird. Ebenso fanden die im Ausstellungsräum gezeigten Personenvagen-Modelle und die auf der Werkstraße aufgestellten Mercedes-Benz-Diesel-Lastwagen lebhafteste Anerkennung. Ganz besonderem Interesse begegnete die große Feuerwehre-Drehleiter, die sich der Londoner Polizeipräsident eingehend vorführen ließ.

Friedrichshafen, 11. Sept. Am Montag nachmittags trafen etwa 165 Teilnehmer vom 5. Internationalen Straßenbau-Kongress mit dem Motorschiff „Allgäu“, von Lindau kommend, im Hafendamm ein und wurden von Bürgermeister Barlin und dem dortigen Polizeidirektor in Empfang genommen. Mit 9 Autobussen ging die Fahrt zum Luftschiffbau, wo Dr. Dürr die Besucher in der neuen Halle kurz begrüßte. Anschließend erfolgte unter Führung verschiedener Ingenieure die Besichtigung des im Bau befindlichen 23. 120. Dienstag vormittags 8.30 Uhr wird die Weiterfahrt nach Freiburg i. Br. in den Autobussen angetreten.

**Großen Erfolg bei schwerer, eitriger Nierenkrankung mit Zuckerkranke!**  
brachte nach 5 tägiger Trunkur das neue, große deutsche Nierenwasser, die

**Überkinger Adelheidquelle**

Schreiben Sie um den interessanten Prospekt, der viele ärztliche Berichte enthält, an die Mineralbrunnen A.-G., Bad Überkingen (Württemberg)



# Aus dem Heimatgebiet

**Voraussetzliche Bitterung.** Hochdruck erstreckt sich von der Biskaya bis nach Finnland, eine starke Depression zeigt sich aber bei Island. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb wohl mehrfach aufbitterndes, aber nicht ganz beständiges Wetter zu erwarten.

**Neuenbürg, 12. September**

## Günstliche Ankunft der NSB-Kinder

Die Reisebegleiterinnen der Ferienkinder nach Hannover sind zurückgekehrt und berichten, daß sie nach glücklich verlaufener Reise auf beste Unterbringung sind. In Bietigheim, wo der Sonderzug zusammengefaßt wurde, gab es eine warme Abendstunde und einen Reisedeck. Morgens um 9 Uhr, nach lustiger Reise und tiefem Schlaf, Ankunft in Hannover, wo Verteilung stattfand, meist bei Großbauern mit 10-20 Stück Vieh, ebenso viel Schweinen, Gänzen usw. einige Trupps kamen ins Braunschweigische, was dasselbe bedeutet wie Hannover. Offen überall im Ueberfluß, ebenfalls Milch, so daß zu vermuten ist, daß man die Kinder nach sechs Wochen kaum wiedererkennt.

## Wildbad

Nach dem Gottesdienst am Sonntag langerte der Verein der Posaunenchor des Verbandes der Vereine christlicher junger Männer Calw-Birkenfeld auf dem Hof Dittler-Platz. Er trug eine Fülle von geistlichen Liedern in einer Vollenbung und Klangfülle vor, die allgemeinen Beifall fand. Das Zusammenspiel war außerordentlich. Die Güte jedes einzelnen Musikinstrumentes über dem gewöhnlichen Durchschnitt.

Zahlreiche Zuhörer äußerten den Wunsch, daß der Posaunenchor sich öfters in Wildbad hören lassen möchte. Dazu wird die Bitte ausgesprochen, daß es dann einige Tage vorher in der Presse bekanntgegeben werde, damit möglichst viele den Genuß haben können. SW.

## Vom richtigen Mosten

**Birkenfeld, 11. Sept.**

Am Samstag hielt Kreisobstbaumwart Schaefer von Neuenbürg einen Vortrag über „Mostobst und Mostbereitung“ im Hotel zum „Schwarzwaldbaum“. Zuerst behandelte der Redner das Mostobst und dabei besonders die Mostbirnen, wobei er verschiedene Sorten als nicht empfehlenswert bezeichnete, so besonders die Schweizer Wasserbirne, die große Nonneller und die „Weiße Bratbirne“, auch „Asterdinger Birne“ genannt. Diese Sorten wachsen auf kalkhaltigen Bäumen, welche auch reichlich tragen, geben aber keinen guten Most.

Die Birnen enthalten in der Regel viel Zuckerstoff, es fehlt ihnen aber die zu einem guten Most notwendige Weinsäure. Diese liefern die Äpfel, wenn es nicht gerade Süßäpfel sind. Den besten Most liefert deshalb ein Gemisch aus Äpfel und Birnen.

Was das Öl, das Mosten und den Most anbelangt, so kann in betreff der Reinlichkeit nie zuviel getan werden. Reicht es an dieser, so bilden sich Essigsäure, schon ehe der Most in das Faß kommt. Und das Faß? Auch bei dem ist größte Reinlichkeit vonnöten. Ist es leergetrunken, so reinigt man es mit kaltem Wasser, dann mit heißem Sodawasser und spült nochmal mit kaltem Wasser nach. Dann schließt man das Faß und brennt es ein. Damit aber nicht genug: man wiederhole das Einbrennen immer wieder je nach 4-6 Wochen so lange, bis das Faß wieder gefüllt wird. Insofern aber gieße man nochmals einen Eimer heißes Wasser hinein, damit man versichert ist, daß es nicht schmeckt. Dann füllt man das Faß mit süßem Most, aber nicht spanndvoll, sondern nur zu neun Rehtel des Inhalts, damit es den Trug beim Gären nicht zum Spundloch heranstreift, wobei sich Essigsäure bilden könnte, die sich dann dem Most mitteilen und diesen möglicherweise selbst zu Essig verwandeln würde, auch wenn er aus den süßesten Birnen bereitet worden wäre.

Nach der Gärung, wobei der Zuckerstoff in Alkohol verwandelt wird, füllt man den Most in ein anderes, gut vorbereitetes Faß um, geht aber dabei so zuwerk, daß keine Hefe in das neu gefüllte Faß kommt, denn die Hefe zehrt an dem Alkohol des Mostes und macht ihn leicht. E.

**Birkenfeld, 12. Sept.** Am Donnerstag ist der „Gerbst!“ froh ruft in unserem Dörflein sich alt und jung zu. Die vielen heißen Sommertage haben die Trauben gegenüber anderen Früchten um Wochen früher gereift. Die günstige Ölfrage und der warme Aufschlagsboden haben das Ihre dazu beigetragen, einen guten Tropfen heranzureifen. Der Jahrgang 1934 wird dem 1933er kaum nachsehen. Die Trauben sind gesund und reif. Es fehlt wenig zu einem Vollherbst. Möge unseren fleißigen Wengertern ein guter Absatz und ein angemessener Preis ihre viele Arbeit lohnen!

**Oberhausen, 12. Sept.** Der gestern veröffentlichte Bericht über das Schlachturnen ist irrtilmückerweise nach Ottenhausen statt Oberhausen verfaßt worden, was wir zur Kenntnis zu nehmen bitten.

**Calw, 11. Sept.** Für die am Sonntag eingetroffenen NSB-Urlauber aus Rheinland und Westfalen, 1930 an der Jagd, wurde am Montag ein wohlgeplanter Begrüßungsabend veranstaltet, wobei Bürgermeister Götner und Kreis-NS-Obmann Gutemann Ansprachen hielten und eine reichhaltige musikalische und humoristische Vortragsfolge geboten wurde.

**Herzheim, 10. Sept.** Auf der Verkehrsinsel beim Kupferhammer an der Württembergstraße fuhr ein Kraftfahrer aus Vöhringen mit aller Wucht gegen die Bordsteine, so daß er sowie ein mitfahrendes 13-jähriges Mädchen vom Rad geschleudert wurden. Beide erlitten schwere Verletzungen und Gehirnerschütterung, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

## Ablieferung von Brotgetreide

**Stuttgart, 11. Sept.** Es besteht Anlaß, auf folgendes hinzuweisen: Nach der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft sind die Erzeuger verpflichtet, sich die Ablieferung von Brotgetreide bescheinigen zu lassen. Es darf daher Brotgetreide nur an solche Genossenschaften, Mäler und Händler abgeleitet werden, die im Besitz von amtlichen Ablieferungsbescheinigungen sind. Die vorgeschriebenen Formulare sind vom Getreidewirtschaftsverband Württemberg, Stuttgart, W., Marienstr. 33 (Herspracher 70157) zu beziehen. Alle anderen Formulare sind ungültig. Die Bescheinigungen werden für Roggen und Weizen getrennt ausgestellt, für Dinkel werden die Weizenformulare verwendet. Den Erzeugern kann nur das Brotgetreide auf ihre Ablieferungsholl angerechnet werden, das sie gegen eine Ablieferungsbescheinigung abgeliefert haben. Es liegt daher im eigenen Interesse der Erzeuger, sich an die Vorschriften zu halten. Die Höhe des Ablieferungsholls wird den einzelnen Erzeugern in nächster Zeit bekanntgegeben. Das bisher gegen Ablieferungsbescheinigungen abgelieferte Brotgetreide wird auf das Lieferungsholl anrechnet.

## Turnen und Sport

### Schachturnen in Wildbad

Am Sonntag fand das Schachturnen statt. In geschlossener Zug, die Musikkapelle vorweg, marschierten die Turner und Turnerinnen zum Sportplatz. In fünf Stunden wickelten sich die Wettkämpfe vor der Öffentlichkeit unter Leitung des Oberturnwartes Böbe ab. Der Vereinsführer Fahrbach konnte wegen seiner Abwesenheit bei dem Reichsparteitag in Nürnberg nicht zugegen sein. Eine Augenweide für den Zuschauer waren die Freilübungen der Turnerinnen und die Stabübungen der Turner. Die folgenden Geräteübungen (Pferd, Reck, Barren) zeigten gutes Können. Viel Interesse bei den übrigen nicht allzu zahlreichen Zuschauern fanden die Kürübungen der Wettkämpfer. Man bekam recht gute Leistungen zu sehen. Bei dem Stab-Dochsprung verdienen besondere Erwähnung Fritz Eitel und Helmuth Böbe (2,90 Meter). Häßlich waren die Spiele der Schüler und Schülerinnen: sie fanden viel Beifall. Das Publikum kam auch hier auf seine Kosten; Laßsalben bewiesen es. Der durchgeführte Ringkampf war Leistungsprüfung entsprechend den Bestimmungen des SA-Sportabzeichens.

Der Wettermacher, der immer etwas für das Turnen übrig hat, ließ die ersten Regentropfen erst fallen, als das Abturnen sich seinem Ende zuneigte. Soffentlich sind die Karussells usw., welche noch vom 2. September, dem Tag des Kinderfestes her standen, sowie die übrigen vorhandenen Stände zur Unterhaltung und Belustigung auf ihre Kosten gekommen.

Den wohlgeplanten Tag beschloß der Tanz in der Turn- und Festhalle; als man endlich sich zum Nachhausegehen anschickte, hatte es aufgehört, machte zu regnen. Wäre der Herbergs- und Turnballenwarter im Hauptberuf Schirmherleher gewesen, er hätte glänzende Geschäfte gemacht. Aus den wenigen Regentropfen des Spätnachmittags war noch und noch frömderer Gewitterregen geworden.

Das Ergebnis des Tages war eine weitere Werbung in der Öffentlichkeit für die allseitigen Leibesübungen, die es gibt, das deutsche Turnen. SW.

### Abturnen in Birkenfeld

Verflorenen Sonntag hielt der Turnverein sein diesjähriges Abturnen ab. Bei herrlichem Wetter traten sämtliche Abteilungen um 1 Uhr nachmittags beim Lokal „Hotel Schwarzwaldbaum“, an. Unter Vorantritt des Spielmannszuges marschierte man zum Turnplatz.

**Jeden Tag werden fast 45 Millionen Tassen Kathariner getrunken. Wie gut muß er sein!**

Die Käufer von Brotgetreide werden nachdrücklich daran erinnert, daß die Übernahme von Brotgetreide nur gegen Kusthandlung der vorgeschriebenen Ablieferungsbescheinigungen erfolgen darf, und daß eine Fertigung der Bekheimigung innerhalb acht Tagen nach der Übernahme der Ware an den Getreidewirtschaftsverband, Stuttgart, W., Marienstr. 33, einzuweisen ist.

## Nachweis von Abnahmefähigkeiten für Brotgetreide

**Stuttgart, 11. September.** Gemäß § 25 der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 14. Juli 1934 ist es Aufgabe der Getreidewirtschaftsverbände, für solches Brotgetreide, das keinen Absatz findet, eine Absatzmöglichkeit nachzuweisen.

Erzeuger, Genossenschaften und Händler werden hiermit angewiesen, Gesuche um Nachweis einer Absatzmöglichkeit für Brotgetreide an den Getreidewirtschaftsverband Württemberg, Stuttgart, W., Marienstr. 33, unter Angabe des Erntejahres und der Beschaffenheit, insbesondere des hl-Gewichts der Ware, zu richten und nicht unmittelbar an die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse (RStG.). Die Gesuche werden vom Getreidewirtschaftsverband, jeweils an die RStG. weitergeleitet, sofern eine Rückfrage bei der Kaufstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Wirtschaftsvereinigung der württ.-hohenzoll. Landbauvereine ergeben hat, daß im Land selbst durch Vermittlung der genannten Stellen ein Absatz nicht möglich ist. Die Verwendungsanweisung seitens der RStG. wird dem Gesuchsteller sofort nach Eingang durch den Getreidewirtschaftsverband mitgeteilt.

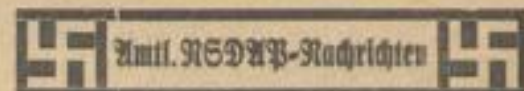
Auch solche Vorken von Roggen und Weizen können durch den Getreidewirtschaftsverband der RStG. angeboten werden, für welche der Käufer einen Zuschlag für Lederdurchschnittsholltergewicht nicht bezahlen will. Die RStG. hat Anweisung, solches Getreide aufzunehmen.

Besonders bei der Jugend herrschte frohe Stimmung, durstete sie doch an diesem Tage ihre Kräfte miteinander messen und zeigen, was sie in den bisherigen Turnstunden gelernt hatten. Nachdem die einzelnen Kampfrichter ihre Anweisungen erhielten, begannen die Wettkämpfe der Schüler und Schülerinnen, die alle reibungslos verliefen. Inzwischen begann man mit den Vereinsmeisterkämpfen der Turner, bestehend aus einem Sechskampf. Selbst unsere ältesten aktiven Turner, Ernst Müller und Karl Roth, beteiligten sich daran, die besonders für ihre erst ausgeführten Übungen am Geräte großen Beifall ernteten. Zum Schluß wurde noch die Damen- und Männerriege des Vereins vorgeführt. Gegen 6 Uhr nahm Vereinsführer Bollmer die Preisverteilung vor. Während seiner Schlussrede sprach er Oberturnwart Weß, Frauenturnwart Velschläger, sowie Jugendturnwart F. Velschläger seinen herzlichsten Dank aus, für die Arbeiten, die sie im verflorenen Jahre für den Verein leisteten. Unter gemeinschaftlichem Gesang des Deutschlandliedes und dort Wesselliedes fand die Veranstaltung ihren Abschluß. Abends erlebte man noch einige gemüthliche Stunden im Clubhaus bei Bier, Wein und Gesang, wobei auch das Tanzbein geschwungen wurde. H.

### Birkenfeld - Fort 2:1

Wie erwartet, hat der 1. FC Birkenfeld die ersten Punkte an sich genommen. Allerdings ging das nicht so leicht, denn die lieben Badener Germanen sind nicht von Badpe, vor allem ist ihr Torwart gut, wenn er auch drei Tore passieren lassen mußte, denn er hat noch weitere gut platzierte Schüsse brav gemerkt. Im allgemeinen hieß es bei den Gästen: Ball weg und sehr hart kämpfen, teilweise bis zur Grenze des Erlaubten. Aber dafür fand ein Herr Paissler aus Karlsruhe als Schiedsrichter auf dem Platz, der immer zur rechten Zeit eingriff, jede unfaire Handlung unterband — und für seine einwandfreie Leistung ein sehr gutes Lob verdient.

Das Spiel hatte zweierlei Halbeiten. Die Gäste finden sich zuerst, legen mächtig los und gehen in der 18. Minute in Führung. Birkenfelds Hintermannschaft läßt ihre gewohnten sicheren Abwehrbrüche vermissen. Herz muß wiederholt eingreifen und macht einen sicheren Einbruch. Fort hat mehr vom Spiel, aber so langsam bestannen sich die Einheimischen eines Besseren, ohne jedoch tonangebend zu sein. Eine Ecke von rechts wird von Morlok mit dem Kopf zum Ausgleichstreffer verwandelt. Die rechte Seite kommt überhaup besser in Zug als die linke, wird aber trotzdem schlecht bedient, so daß es mit 1:1 in der Pause geht. Vom Wiederanpuff weg ist B. tonangebend. Null ist in seine alte Pufferstellung zurück, Fort 3 auf halblinkt. Die Gäste werden in ihre Spielhälfte gedrängt. Mehrere Ecken und Straßhöfe sind die Kolara. Garsborn, der auch diesmal sein gewohntes gutes Spiel lieferte, taucht im Sturm auf, geht mit dem Ball durch und sendet zum 2:1 ein. Nun ist der Bann gebrochen, Fort hat sich zu sehr ausgegeben und kann der Kombination des FC-Sturms nicht mehr Einhalt gebieten.



An alle Unternehmer des Kreises Neuenbürg. Die für den Arbeitsgerichtsbezirk Calw zuständige Rechtsberatungshilfe der Deutschen Arbeitsfront hält am Donnerstag den 13. September in der Zeit von 10-11 Uhr vormittags im Geschäftszimmer der DAI, altes Schulhaus in Neuenbürg und in der Zeit von 11-12 Uhr im Trauzimmer des Rathauses in Wildbad Sprechstunden ab.

Die Beratung kann von allen der DAI angeschlossenen Unternehmern (Industrie, Handwerk, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft) in Anspruch genommen werden. Sie erfolgt kostenlos und erstreckt sich auf alle Rechtsfragen auf dem Gebiet des Arbeits- und Sozialversicherungsrechts. Kreiswalter der RSD. und DAI.

**NS-Rechtsberatung.** Sprechstunden jeden Donnerstag von 11-12 und 3-6 Uhr im Amtsgericht Neuenbürg für jeden unbemittelten Volksgenossen.

**NS-Frauenchaft Neuenbürg.** Donnerstag 8.15 Uhr Bloßwartinnenführung.

**NS-Frauenchaft Dabel.** Donnerstag den 13. ds. Mts., 8 1/2 Uhr abends, Heimabend im Schulhaus. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

**NS-Frauenchaft Neufag.** Freitag den 14. ds. Mts. abends 8 1/2 Uhr, Heimabend im Schulhaus. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

**NS-Frauenchaft Ratschol.** Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Heimabend im Schulhaus. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

Die Verteilung für-Cahner bringt ihre sicheren Abschlüsse wieder, nur der Mittelkäufer findet den Kontakt mit seinem Sturm nicht, verfaßt in zu hohes Spiel, sonst wären Tore gefallen. Fort 3 geht im Alleingang, von drei Mann bedrängt, schon durch und bringt den dritten Treffer zu 3:1. Die Gäste verstanden nochmals zu Erfolg zu kommen, was ihnen aber nicht gelang. Dieses Spiel hat bewiesen, daß kein Gegner unterschätzt werden darf. B.

## Stuttgarter Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Bei ausreichendem Angebot in Weizen fand lautendes Geschäft in diesem Getreide, sowie auch in Weizenmehl, statt. Gerste und Hafer liegen ruhig. In Kleie wurde der Grundpreis festgesetzt: Derselbe beträgt in Württemberg für Roggenkleie 60 Prozent, für Weizenkleie 50 Prozent des Getreide-Erzeugerpreises RXXV und W XV. Nähere Anordnungen folgen noch. Kleie ist stark gefragt. Bei üblichen Futtermitteln kann die Nachfrage nicht immer befriedigt werden. Rauhutter hat gutes Bedarfsgeschäft. Der heute vormittag abgehaltene Saatmarkt war nicht besonders gut besucht, jedoch konnten größere Saatgutmengen abgesetzt werden. Die Verkaufspreise wurden schon früher bekannt gemacht.

Am heutigen Markt notierten je 100 Kilogramm: Weizen durchschnittliche Beschaffenheit Erzeugerpreis W XII 19.70, W XV 20. Roggen R XV durchschnittliche Beschaffenheit Erzeugerpreis 16.20. Braugerste neue Ernte 20-21. Ausflüßware außer Roth, Futtergerste G VII Erzeugerpreis 15.20, G VIII 15.50, Hafer neu H XI Erzeugerpreis 15.20, H XIV 15.70, für Weizenhafer 70 Pfennig mehr. Weizenheu neu 9 bis 10, Rloheu neu 11-12, drahtgepreßtes Stroh 3.50-4.10 Mark.

Mehlnotierungen: Preise für 100 Kilogramm zusätzlich — 50 Frachtenausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der B. V.: Weizenmehl mit einer Vermischung von 20 Prozent, Ausflüßweizen Ausschlag 3 Mark per 100 Kilogramm mit einer Vermischung von 10 Proz. Ausschlag RM. 1.50 per 100 Kilogramm; Weizenmehl Basis-Typ 790 Inland (bisher Weizenmehl I) 27.50, Roggenmehl Type 997 (75prozentige Ausmahlung) 24 Mark. Mählennacherzeugnisse: Weizen-Rohmehl 16, Weizen-Futtermehl 11.50, Weizenkleie 10, Weizenvollkleie 10.50, Roggenvollkleie 9.72 Mark. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der Reichsmühlenschlichter maßgebend.

Mit Rücksicht darauf, daß die zwischen dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, der Reichsstelle für Getreide und dem Reichsnährstand festgelegten einheitlichen Richtlinien bezüglich der Zu- und Abchlöße für Roggen und Weizen für die Übernahme durch die RStG. bindend sind, wird für den Getreidewirtschaftsverband XIX (Württemberg und Baden) bestimmt, daß die Sätze dieser Richtlinien übernommen werden. Das Durchschnitts-hl-Gewicht beträgt für Weizen 76/77 Kilo, für Roggen 72/73 Kilo, für Futtergerste 59/60 Kilo, für Hafer 48/49 Kilo einheitliche Reichsregelung. Die Qualitäts- und -abschlöße betragen:

I. Zuschläge für Weizen: für 1 Kilo je Hektoliter Eigengewicht über 77 Kilo = 15 Pfg., für 2 Kilo je hl Eigengewicht über 77 Kilo = 30 Pfg., für 3 Kilo je hl Eigengewicht über 77 Kilo = 45 Pfg., für 4 Kilo je hl Eigengewicht über 77 Kilo = 60 Pfg., je 100 Kilo.

